**Zeitschrift:** Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

**Band:** 1 (1885)

**Heft:** 13

**Rubrik:** Für die Werkstatt

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 23.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

gar wenig Licht burchlaffenden Butenicheiben, welche früher in großer Bahl in alteren Stadten prangten, begrußt. Dies geschah mit vollem Bewuftsein und Recht. Niemand trauerte ber Entfernung berfelben nach; noch weniger aber wurde wohl geahnt, daß noch im gleichen Jahrhundert die Auferftehung berfelben fo wie des Bleiverbandes gefeiert, wenn auch hoffentlich nicht siegreich, gefeiert würde. Trothoen haben wir heute Gelegenheit bei Umbauten, bei Neubauten und felbft bei Möbeln den Bleiverband fammt den Bugenscheiben wieder zu bewundern; wir befommen Gelegenheit, nicht den Geschmack, sondern die Technik unserer Altworderen burch ben Unblick fennen zu lernen. Warum nicht? Rehrt man zu den unterirdischen Weinfellern und zu den dufteren Beinftuben bes Mittelalters guruck, warum foll man fich nicht auch bei primitiver Beleuchtung begnügen und vergnügen?!

Die Rückfehr gn ben Bleiftreifen, ob ohne ober mit Bubenscheiben, zeigt nicht nur einen eigenthumlichen Beschmad: fie widerspricht auch der richtigen Berwendung von Stoff und Form. Bedenft man, daß Blei 30 Mal weniger feft als Schmiedeifen und 8 Mal weniger feft als Solz ift, fo wird fofort flar, daß durch Blei verbundene Scheiben bei gleichen Dimenfionen der Berbindungsftucke gegen Luft= bruck und Erschütterungen entiprechend weniger fest find. Rimmt man felbft an, daß geeignete Legierungen bedeutend ftarter find als Blei, fo wird doch die schon von unsern Borfahren erfannte Nothwendigfeit ber Berftarfung ber Fenfterflächen burch vorgelegte Schmiedeisenstäbe bei einigermaßen großen Flächen nicht aufgehoben. Bierdurch wird aber weber das Aussehen noch die Reinlichkeit gefordert, Schlimmer noch fteht es mit der Form. Bleiftreifen werben möglichft bunn gezogen, wodurch fie gegen einen die Fenfterfläche belaftenden Druck einen nur verhältnigmäßig geringen Biderftand zu leiften vermogen. Unders ift bies bei bem Gifen und insbesondere bei dem Schmiedeifen, bem Materiale der Reuzeit, bei welchem bei geringer Breite, die Sohen in ber Richtung gur Tenfterfläche berartig gewählt werben fonnen, daß eine für alle Fälle genügende Festigfeit gefichert wird, ohne daß die Stabe gu breite Schatten werfen. Durch Diefe vortrefflichen Gigenschaften, Geftigfeit bei beliebigem und gunftigem Brofile, geftattet Gifen nicht bloß große und fefte Tenfterflächen herzuftellen, fondern auch bas Bufammenfeten verschieden gefarbter Glafer in ben manniafaltiaften Formen und nach den verschiedenartiaften Beichnungen. Allerdings ftogt man bei den Berbindungen ber einzelnen Stäbe und Stabchen auf mancherlei Schwierigfeiten, die aber theils jest schon übermunden find oder mofür gewiß Methoben ausgebacht werben fonnen,

Ein Gifenftab von 5 Millimeter Breite bei 20 Millimeter Sohe, ber an ber einen Rante mit den Winkeln gum Ginfitten ber Scheiben verseben ift, tragt mit hinreichender Sicherheit bei einer gleichformig vertheilten Belaftung von 36 Ra., fich frei auf eine Entfernung ber Unterftützungen von 0,6 Meter. Diefe 36 Rg. auf eine quabratische Fläche von der Lange des Stabes vertheilt, entsprechen einem Windbrucke, wie er einem ftarken Sturme von nahe 30 Meter Geschwindigfeit pro Stunde entspricht. Bei einem Bleiftabe von gleichem Querschnitte wurde bei einer weit geringeren Belaftung infolge ber Biegung bas Blas gerfplittern und gum Eindrücken einer gleich großen, durch Bleiftreifen vereinigten Scheibe wurde ein fehr geringer Drud genügen.

Weftigfeit ber Faffungstheile bei geringfter Berminberung der Belligfeit in den Wohnraumen gewähren bemnach die Gifenkonstruktionen, ohne das aute Musiehen gu ftoren. Gie geftatten in den meiften Fallen ben Erfat für Bleiftreifen auch bei aus bunten Glafern gufammengefetten



Zimmer im Winkeliedhause zu Stanz



heutigen Standpunkte ber Industrie entspricht bei ber Scheibengliederung das Gifen, wenn man vom Solze abgeben will, aber nicht bas Blei, bas nur einem Beschmacke genugen fann, der fich mit den Formen begnügt, welche in ben Zeiten entstanden, als Bewerbe und Induftrie mit gang andern Berhältniffen zu rechnen hatten, als fie Die Settzeit und hoffentlich auch die Butunft bietet. Finden wir in einem uralten Saufe die Berwendung von Bleiund Bugenscheiben in ursprünglicher Form, ober find die Füllungen von Möbeln mit Derartigem hergeftellt, bann mag der Alterthumsfreund fich baran feiner Studien erfreuen ober es moge bas Mobelftud als Erinnerung an vergangene Generationen oder an die Borfahren der Kamilie feinen Werth haben. Geltfam will es Ginem aber bunten, wenn in einem neumodischen Bimmer mit großen Fenftern und lichtgebenden großen Scheiben ein Dobelftud erscheint, aus beffen Rahmen in Blei eingefaßte Butenicheiben Ginem entgegenftarren, um burch ihre bem Lichte Scheiben und übertreffen an Dauer Bolg und Blei. Dem ben Weg vertretende Form und Karbe ben Ginblid in bas

Innere bes Schreines zu verwehren. Der Jestzeit fteben geschmachvollere und ber Beit angemeffenere Füllungen gur Berffigung. Richt weniger feltjam dunten uns neue Fenfter, wenn fie in gleicher altväterischer Weise bem allbelebenden Connenlichte ben Eingang zu ben Wohnraumen verwehren, bamit es burch fünftliches Licht erfett werde, wenn man nicht gar zu lange Zeit im Salbbunkel fich aufhalten will.

Die alten Bolfer hatten in ihren Gebanden feine ober fleine Fenfter. Die Bauten ber romanischen Zeit haben bei großen Wandflächen noch verhaltnigmäßig fleine Genfter; Die Beit der gothischen Baufunft ftrebte in weit höherem Grade nach Luft und Licht und wahrlich wie mit weit gunftigerem Materiale und mit ber ungleich hohern Erfenntniß des Ginfluffes von Luft und Licht. Unfere Reit mit bem Bruften auf Erfenntniß ber Bedingungen bes gum Leben Buträglichen follte nicht reiner Liebhaberei und einer eigenthumlichen Beichmackerichtung halber berartige Rudschritte vollziehen, wie fie die Reuzeit uns leider nicht mehr vereinzelt bietet. Dan ichaue rudwarts, um bas Fortichreiten beurtheilen zu können, nicht aber um gum Alten guruckgutehren; namentlich nicht, wenn es weder fanitarisch noch afthetisch gerechtfertigt ift und nicht mit ben Fortfdritten ber Technif im Ginflange fteht.

# Zimmer im Winkelriedhause zu Stanz.

(Bum Bilbe.)

Gines ber ichonften und intereffanteften mittelalterlichen Bimmer in der Schweig ift basjenige im Wintelriedhaufe gu Stang. Der Dfen, ein Runftproduft erften Ranges der alten Winterthurer Safnerei, wurde um's Jahr 1580 von Meifter Alban Erhart von Winterthur gebaut. Die Radjeln enthalten farbige Rovien von Albrecht Dürers Baffion. um die fich fonderbarer Beife Brodufte froblichfter Renaiffance-Laune (Sathren, Banisten, Butten) bewegen. Der Dfen fteht auf lowenartigen, ehernen Ungethumen und ift mit ber Band burch ben charafteriftischen Dfenfit, Die warme, heimelige Ede verbunden.

Die Zimmerbede ift eine geschmactvolle Bolgbede, die Thuren find mit jonischen Pilaftern geschmückt. Ferner ent= halt das Zimmer ein hubsches Buffet mit Bafferbecken und Giegfaß. Das Gange wirft außerft malerifch. Unfere Sandwerfer follten bei einer Tour burch die Urichweig nicht berfaumen, diefem Zimmer und bem auftogenden Gaal einen Befuch abzuftatten, um fich an den Runftwerfen unferer Borfahren zu erbauen.

### für die Werkstatt.

Beizen.

Refte Solzbeigen. Die Bereitung von Beigfluffigfeiten bietet bem Sandwerfer, ber nur in Ausnahmsfällen Renntniffe ber farben. ben Gubftangen und Chemitalien und ihrer Behandlung befigt, nicht felten Schwierigfeiten. Es ericeint baber nicht unermunicht, bak Beigen im Sanbel fertig, etwa in fefter (Bulver-) Form begiebbar find, welche ber Ronjument nur nothig hat, mit einer entsprechenden Baffermenge ju berdunnen, um fie anwenden ju fonnen. Golde Beigen in fefter Form werden in England bereits fabrifmagia bergeftellt und in den Sandel gebracht. Der Bejug derfelben von dort ftellt fic aber ziemlich theuer. 2. G. Und 68 theilt in ber Beitschrift "Reuefte Erfindungen und Erfahrungen" Die einfachen Rezepte mit, welche ben englifden "feften Golgbeigen" gu Brunde liegen, indem berfelbe bierburch eine Unregung gur Berftellung folder auch in Deutschland und Defterreich geben will. Diefelben jollen fehr tauglich und namentlich icon bei einmatiger Unwendung genügend wirffam fein.

Die Beigen werben urfprünglich in fluffigem Buftanbe bergeftellt. in welchem fie auch dirett verwendet werden tonnen; um die feste Form gu erhalten, wird die Gluffigfeit bis gur Sprupfonfifteng eingebampft und in flache Befage von Gifenblech ausgegoffen, in welchen allmälig die Erftarrung eintritt. Die feste Daffe wird bann burd Dahlen und Stampfen gepulvert. Bei der Bermendung wird ein Theil des Bulvers in 20 Theilen Baffer gelost. - 3m Folgenden geben wir die einzelnen Boridriften wieder:

Duntle Gichenholzbeige. Man tocht 5 kg. gutes Raffelerbraun und 500 g. Bottaiche ungefahr eine Stunde in 10 kg. Regenmaffer und viltrirt die erhaltene duntle Farbenbruhe burch ein leinenes Tud, wodurch man dann eine flare, buntelgefarbte Fluifigfeit

Lichte Gichenholzbeige. Es werden 3 kg. Ratechu mit 7 kg. Regenwaffer bis jur völligen Bertheilung bes erfteren gefocht, burch Leinwand filtrirt und das Filtrat fo lange gefocht, bis es Cyrup= tonfifteng zeigt; hierauf wird eine Muflojung von 250 g. boppelt dromfaurem Rali in 2 kg. BBaffer gugefügt.

Rugholgbeige. Man tocht 3 kg. gutes, möglichft buntles Raffelerbraun und 300 g. Pottafche in 7 kg. Baffer, filtrirt burch Leinwand und fest, mahrend man weiterfocht, 2,5 kg. Blauholiegtraft gu.

Rojenholybeige. 4 kg. Rothholzegtraft werden in todendem BBaffer gelogt, andrerfeits eine Ablodung bon 1 kg. Raffelerbraun

Um bas Maximum ber Barte und Babigfeit ju erreichen, muß man bas Ralfgppagemenge jo raich als möglich mit ber genau nöthigen Menge Baffer anruhren. Bor bem Barten muß die Maffe febr gut getrodnet sein, damit die Lösung, in welche man fie bringt, leicht eindringt. Auch muß lettere nahezu gesättigt jein und das erste Eintauchen barf nicht langer als 2 Stunden bauern. Der in biefer Beife gehartete Syps lagt fich mit bem Fingernagel nicht mehr rigen Dauert bas erfte Gintauchen ju lange, jo wird ber Spps zerreiblich; ift er aber nach bem erften Gintauchen einmal getrodnet, Dauert bas erfte Gintauchen zu lange, jo wird ber Gpps so schadet ihm die Berührung mit Waffer nichts mehr. hat man etwas zu viel Ralt genommen, jo tommt es vor, baß fich bie Dberflache berartig verfilgt, daß fie von Baffer und felbft von Del nicht mehr burchdrungen wird. Die Oberfläche wird bann gwar febr bart und lagt fich mit Glaspapier ebenfo ichleifen wie Marmor, aber fie hat den großen Gehler, daß fie taum 2 mm dict ift, meshalb die Daffe teine genu ende Drudfestigteit befitt. Die relativen Mengen zwischen Ralf und Gyps tonnen zwar zwischen ziemlich weiten Grenzen ichmanten, Doch hat ber Berfaffer mit bem Berhaltniß 1 : 6 die beften Resultate erhalten. Auch fommt es darauf an, baß man beim Abputen ber Flache nicht ju lange barauf berumreibt. Die mit Gijen geharteten Sppoplatten haben ein roftbraunes Unfeben. Trontt man fie aber mit Leinölfirnis, welcher durch Erhigen etwas braun geworben ift, jo ericheinen fie wie ziemlich ichones Mahagoniholz und zeigen überdies beim Daraufichreiten eine gewiffe Glaftizität. Bringt man noch einen Unftrich von Copallack an, fo gewinnen fie ein fehr ichones Aussehen. Tragt man eine Schicht bes Ralfgppsgemenges in einer Dide von 6 :- 70 mm auf einen Fußboden eines Bimmers auf und behandelt fie bann in der beichriebenen Beife, fo erhalt man ein fchen gefarbtes, fpiegelglattes Barquet, welches bas Gichenholgparquet febr gut vertreten tann und por letterem ben Borgug bat, ba es faum ein Biertel bavon foftet

### Neues Berfahren zur Särtung des Enpfes.

Bon allen Baumaterialien ift ber Bpps bas einzige, welches nach feinem Auftragen fein Bolum vermehrt, mahrend alle anderen Mortel oder Cemente, ja felbst bas Bolg, infolge bes Mustrodnens fich zusammengieben und Riffe betommen. Bird er in binreichend bider Schicht aufgetragen, um einem Bruch zu miderfteben, fo bilbet er eine Oberflache, welche burch die atmojpharischen Ginfluffe nicht meiter verandert mird, vorausgejest, daß der Ginfluß des Baffers abgehalten bleibt. Dan muß ihm aber zwei fehlende Gigenichaften ertheilen, namlich die Barte und den Widerftand gegen bas Berbrudtwerben. Der Berfasser hat in biefer Beziehung Bersuche angestellt und Folgendes gesunden: Man mengt innig 6 Theile Gyps mit 1 Theil frijch gelojchtem und tein durchgefiebtem Ralf und verarbeitet biefes Bemenge wie gewöhnlichen Byps; nachdem bie Maffe gut ausgetrodnet ift, tranft man den fertigen Begenftand mit einer Lojung eines Sulfates, beffen Baje burch Ralt fallbar ift und einen unioslichen Riederichtag gibt Um paffendsten hierzu find bas Ferro-fulfat und bas Bintsulfat. Der zwischen ben Boren bes Gypfes enthaltene Ralt zerfett bas Sulfat unter Bilbung von zwei unlos. lichen Rörpern, nämlich Ralffulfat und Ornd, welche bie Boren bes Begenftandes vollftand g ausfüllen. Wendet man Bintfulfat an, jo bleibt bie Daffe weiß, mit Eifensulfat ift fie zuerft grunlich und nimmt beim Mustrodnen die charafteriftische Farbung bes Gifenorybes an. Mit Gifen erhalt man die hartefte Maffe, ihr Biberftand ift zwanzigmal jo groß, als die des gewöhnlichen Inpies.

# Bereitung von Blei ju Bleifchriften in Marmor.

Rach neuerer Methode wird das Blei nicht mehr in die Buchftaben gegoffen, jondern in fleine Stude gertheilt und mittelft eines fleinen Sammers hineingeschlagen. Bei fehr weichem Marmor hat dies feine Schwierigfeit. In Diefem Falle lagt man vorher eine tuchtige Blubhige auf das Blei einwirfen, wobei man 1/8 Graphit beimifcht. Durch dies ogydirt das Blei baldigft und durch jene wird es fehr meich und dehnbar. G. K.

# Brattifche Rathichläge für Stuffateure.

Beber Bipjer und Stuffateur wird fich in neuerer Zeit gum Bieken von Bips jowohl als auch jum Gftampieren von Rartonpapieren vorzugsmeife der Leimformen bedienen ; einerfeits weil, wie das "Schma. Bewerbebl." bemerft, dieselben für gemiffe afzidentielle Arbeiten auf Die in Thon modellierten Motive direft gemacht werden fonnen, andererfeits aber, weil die Unfertigung foftipieliger Studformen von Bips bamit größtentheils vermieden werden fann. Budem ift es befannt,

daß tuchtige Formengieger felten find. Die Leimformen haben nun aber manderlei Rachtheile. Ginmal geben fie nur wenige icharfe Abguffe, ba burch bie Ermarmung bes Gipfes die fcarfen Ranten bald ftumpf werben, auch wenn man bie üblichen Borfichtsmagregeln, wie Alaunlöfung., Siffativ., Bleiglatte-Anftriche ac. anmendet; fodann nehmen Die genannten Mittel bem Regatib Die Glatte ber Oberflächen und die absolute Benauigfeit, die befonders bei fleinen Begenftanden, Medaillen, Abguffen für funftgewerbliche und archaologifche 3mede wiinschenswerth ift. Das folgende Berfahren gestattet, vervolltommnete Leimformen angufertigen. Das neue Bipsmodell wird in noch feuchtem Buftande mit Ralfpulver bestreut und forgfältig abgepinselt, so daß Die Oberfläche leicht geglättet ericeint. Sodann werden auf baffelbe einige Unftriche von in Schwefeltohlenftoff oder Betroleumather geloften Rauticut gegeben, bis fich eine dunne ober gleichmäßige abharierende Saut gebildet hat. Bu bem legten Rautschutanftriche wird girta 1/4 bis 1/3 gewöhnlicher Ropallad hinzugefügt, fo daß derfelbe etwa mahrend einer halben Stunde feine Rlebrigfeit bemahrt, um eine bermittelft eines feinen Saarfiebes aufgestäubte Schicht getrodneter Sartholzipahne — Sägipahne — festzuhalten Rach dem Antrocknen wird das überstüffige, nicht haftende Mehl mit einem weichen Binfel entfernt und ber Leim wie gewöhnlich aufgegoffen und nach dem Erfalten abgehoben. Es haftet bann Die Rautschutfolie feft an ber Innenfeite der Form und fie fann, um ihre Biderftandsfähigfeit gegen Schmiermittel gu erhöhen, mit einer Lojung von 1 Theil Chlorichmefel und 40 Theilen Schwefeltohlenftoff bepinfelt, beziehungsweise auf taltem Bege pulfanifiert werden. Die Form ift nach Berlauf von einigen Stunden jum Gebrauche geeignet. Als Schmiermittel barf fette Seifenlöjung vermendet merden. Es ift nach dem Befagten felbftverftandlich, daß die fammtlichen Manipulationen vorfichtig und forgfältig ausgeführt merden muffen, und eine Renntnig ber Gigenschaften ber bermendeten Materialien unerläglich ift. Den Rautschut beziehe man, gelöft in den angegebenen Mitteln, in Teigform aus einer Gummimaarenfabrit und bemahre ihn in einer Schale Baffer auf.

## Dereinswesen.

Schweizerifder Gewerbeverein. Der Bentralausichuß bes Schweiz Gewerbe-Bereins hielt am 21. Juni in Lugern eine Sigung, in welcher ber Gewerbeverein Chur als Seftion aufgenommen wurde.

Der Handwerfer-Berein Zug und das Industrie- und Gewerbe-Museum in St. Gallen meldeten sich zur Aufnahme. Den Settionen wird das Reserat des herrn Ceberg von Schwyz über die Frage der Aussehung des schweizerisch-deutschen Gandelsvertrages in Autographie zugestellt werden. Die Settion Schasshaufen ist bisher die einzige gewesen, welche sich mit der Sache eingehend besaubt hat. In einer von ihr veranstalteten öffentlichen Bersammlung iprach sich die Stimmung unzweideutig für Ausbebung des Bertrages aus und zwar durch den Mund der Industriellen wie der Handwerfer. Die Sektionen sollen nochmals eingeladen werden, nach dem Bor-

gange von Schaffhaufen, in ihren Rreifen die Angelegenheit ju be-

gange von Schaffgaufen, in ihren kreisen die Angetegenheit zu vessprechen und dem Zentral-Tussichus darüber zu referiren.
Der Aussichus wird die Stelle eines Setretärs des schweizer. Gewerbevereins zur Bewerbung aussichreiben. Der Gehalt wird auf Fr. 4000—5000 normirt. Die Obliegenheiten können vorderhand noch nicht genauer desinirt werden, als daß der Gewählte seine ganze Kraft dem Amte zu widmen haben wird. Im Uebrigen ist es gerade Sache der sich Meldenden, ihre Befähigung sir das Amt durch eine flare Museinanderfegung über die Aufgaben gu erweifen, welche ber-

schaffhausen Der Jahresbericht des Gewerbevereins pro 1884/85 enthält eingehende Mittheilungen und Erörterungen über die Einrichtung und den Ersolg der Lehrlingsprüfungen.
Daß diesem wichtigen Mittel zur Hebung der Tichtigkeit angehender Handwerfer in Schaffhausen von Seite der interessirten Kreise

die wunfchenswerthe Unterftugung und Aufmertfamfeit geichentt wirb, geht fowohl aus der ftarten Betheiligung an den Lehrlingsprufungen

als auch der Liste der Beitragsspender hervor. Es wurden letztes Jahr 20 Lehrlinge geprüft und prämirt, die folgende Berufsarten vertreten: Mechaniker 5, Bautechniker 2, Huf-ichmiede 2, Schuhmacher 2, Goldschmied 1, Modelleur 1, Feilenhauer 1, Spengler 1, Schneider 1, Wagner 1, Küfer 1, Tapezirer 1, Konditor 1.

Ranton, Stadt, Gemeinnützige Gesellschaft und 9 Zünfte unter-ftützten das Institut mit einem Jahresbeitrag von zirka 500 Fr. Es mangelt uns der Raum für die in dem Bericht geäußerten bemertenswerthen Unfichten über aufzustellende Rormen für Brufung und Bahl der Brüfungsobjette, sowie über die Nothwendigteit der Festsegung einer Minimallehrzeit für jedes Handwerk. Wir verweisen diesfalls auf den Bericht selbst, dem auch ein vollständiges "Regulativ